Nicht krank, sondern anders

Der kanadische Neurowissenschaftler Laurent Mottron plädierte dafür, Autismus als Stärke statt als Störung aufzufassen (»Begabte Sonderlinge«, Heft 3/2013, S. 36).

Hanna Urban, Hannover: Es gibt vermutlich viel mehr Asperger-Autisten als angenommen. Viele fallen jedoch nur durch ihre zurückhaltende Art im sozialen Kontext auf, aber die wenigsten würden bei diesen Menschen an eine so gravierende Andersartigkeit wie Autismus denken. In der heutigen Zeit sind »Verpackung« und Kommunikation immer mehr gefragt und weniger die tiefer liegenden Kompetenzen eines Menschen. Da Autisten vieles nicht geeignet kanalisieren können, werden sie weit unter ihrem Potenzial eingestuft. Die Zahl der Diagnosen steigt sicher vor allem deshalb, weil das Augenmerk mehr auf Autismus gerichtet wird. Autismus sollte nur dann als Krankheit angesehen werden, wenn er dem Betroffenen schadet. Ansonsten ist hier von einer Andersartigkeit zu sprechen, die teilweise überdurchschnittliche Fähigkeiten, aber auch Einschränkungen mit sich bringt.

Phillip Helbig, Maintal: Als Vater von einem autistischen Kind habe ich mit Interesse die Artikel zu diesem Thema gelesen. Insgesamt waren die Beiträge recht informativ. Allerdings heißt es im Kasten »Rätselhafter Boom der Diagnosen«: »Impfstoffe werden zwar als mögliche Verursacher diskutiert, verlässliche Belege für diese Annahme gibt es jedoch nicht.« Dies ist zwar richtig, aber trotzdem irreführend. So könnte auch ein Artikel über Persönlichkeitsentwicklung behaupten: »Sternzeichen werden zwar als mögliche Verursacher diskutiert, verlässliche Belege für diese Annahme gibt es jedoch nicht.« Dies wäre auch wörtlich richtig, denn es gibt Leute, die so etwas diskutieren, aber man würde nicht erwarten, solchen pseudowissenschaftlichen Unsinn in Ihrer Zeitschrift zu lesen.

Es gibt überhaupt keine Hinweise für irgendeinen Zusammenhang zwischen Impfstoffen und Autismus. Solche Behauptungen gehen auf den verurteilten Betrüger Andrew Wakefield zurück, der einen Impfstoff der Konkurrenz in Misskredit ziehen wollte, um so finanzielle Vorteile zu erzielen. Seine Fachartikel hat das betreffende Journal inzwischen zurückgezogen.

GEHIRN UND GEIST / DANIELA LEITNER

In sich gekehrt
Autisten tun sich schwer, mit anderen Menschen zu kommunizieren.

Einen Zusammenhang zwischen Autismus und Impfstoffen so wie Sie zu erwähnen, ist gefährlich, denn dadurch können Eltern mit autistischen Kindern auf den falschen Weg gebracht werden, oder andere Eltern lassen aus Angst ihre Kinder nicht impfen. Dies geschieht mancherorts bereits – mit dem Ergebnis, dass viele Kinder gestorben sind, die durch eine Impfung gar nicht krank geworden wären.

Antwort der Redaktion: Hinsichtlich der Ursachen von Autismus ist tatsächlich viel »pseudowissenschaftlicher Unsinn« in Umlauf. Und Sie haben auch Recht damit, dass der britische Arzt Andrew Wakefield für seine 1998 im Fachjournal »The Lancet« veröffentlichte Behauptung, die Mumps-Masern-Röteln-Kombinationsimpfung könne autistische Störungen auslösen, des Betrugs überführt wurde. Da es aber durchaus noch andere Versuche gab und gibt, einen Zusammenhang zwischen Impfstoffen oder Umweltgiften und Autismus herzustellen, haben wir die betreffende Stelle allgemeiner formuliert. Dass es »keine verlässlichen Belege« für solche (meist ideologisch motivierten) Thesen gibt, ist das Mindeste, was sich sagen lässt – eine

Zuletzt erschienen:

4/2013

3/2013

1-2/2013

Nachbestellungen unter:
www.gehirn-und-geist.de
oder telefonisch:
06221 9126-743

Rechtfertigung für irrationale Impfskepsis sehen wir darin nicht.

Casting-Show für alle

Wie Online-Partnerbörsen versuchen, ihre Kunden zu glücklichen Paaren zusammenzuführen, beschrieb Anne Hofmann (»Drum surfe, wer sich ewig bindet«, Heft 3/2013, S. 22).

Stephan Schleim, München: Danke für den interessanten Artikel über die Partnersuche im Internet. Durch viele arbeitsbedingte Umzüge habe ich es selbst auch online versucht. Letztlich kam ich mir dabei aber wie auf Stellensuche vor oder wie auf dem Viehmarkt: Mit einer Art Lebenslauf und Fotos, die mich natürlich in einem möglichst guten Licht zeigten, musste ich beim Gegenüber einen positiven Eindruck erwecken.

Meiner Erfahrung nach tummeln sich auf Dating-Sites vor allem Menschen, die ein stressiges Leben haben und nebenbei den Traumpartner finden wollen oder auf dem »ersten Markt« nicht gerade die besten Chancen haben. Als problematisch empfand ich vor allem den Umgangston, der mitunter an demütigende Casting-Shows wie »Germany's Next Topmodel« erinnerte.

An mir selbst und anderen konnte ich beobachten, wie man sich der Illusion hingibt, aus einer schier unbegrenzten Anzahl von Bewerbern wählen zu können. Fällt einem dann bei jemandem etwas Negatives auf, wird schnell weitergeklickt. Insofern überrascht mich der Bericht Ihrer Autorin nicht, die so entstandenen Beziehungen würden schneller in die Brüche gehen.

Natürlich kenne ich auch vereinzelte Erfolgsfälle, sogar bis zur Hochzeit. Die Firmen verdienen aber mit Leuten, die erfolglos monatelang Beiträge zahlen, mehr als mit erfolgreichen Vermittlungen. Bei Anzeigen wie »Wir haben zu viele Frauen und suchen dringend Männer über 25« sollte man aufpassen. Es ist unwahrscheinlich, dass es dort mit rechten Dingen zugeht.

Das Kapitel Online-Partnersuche habe ich für mich selbst abgehakt. Interessanterweise stieß ich dabei auf zwei Menschen, mit denen ich heute noch befreundet bin. Meine Partnerin lernte ich aber auf klassische Weise kennen: auf einem Tanzfestival mit über 100 000 Menschen. In der Masse haben wir beinahe magisch zueinandergefunden – ganz ohne Internet.

Briefe an die Redaktion

... sind willkommen! Schreiben Sie bitte mit Ihrer vollständigen Adresse an:
Gehirn und Geist
Inga Merk
Postfach 10 48 40,
69038 Heidelberg
E-Mail: leserbriefe@gehirn-und-geist.de
Fax: 06221 9126-779

Weitere Leserbriefe finden Sie unter: www.gehirn-und-geist.de/leserbriefe

»Eine derart starke, intensive und zugleich lebensfrohe und überraschende Geschichte musste ein Erfolg werden.«
Vanity Fair, Mailand

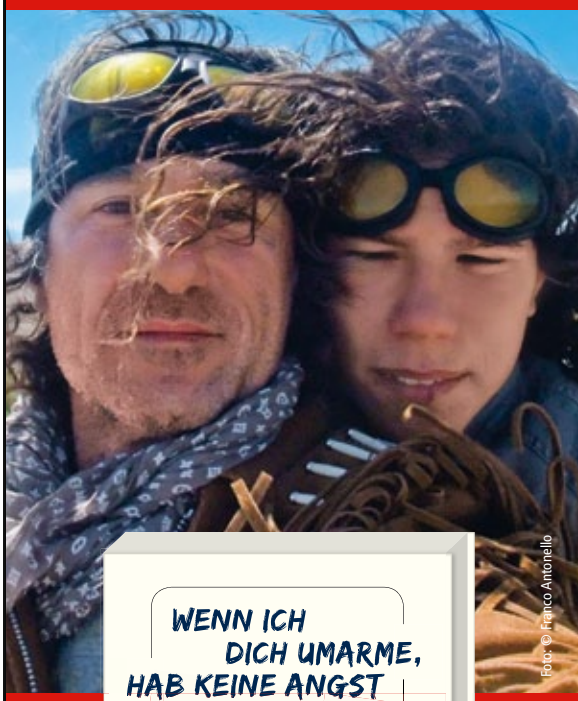
Foto: © Franco Antonello

320 Seiten, Pappband, vierfarbig € (D) 16.90

Diese Reise beginnt lange vor dem Aufbruch, sie beginnt mit der Diagnose: »Ihr Kind ist autistisch.« Jahre später fahren Franco und sein Sohn Andrea mit dem Motorrad quer durch den amerikanischen Kontinent. Ein Abenteuer, das durch kontrastreiche äußere und innere Landschaften führt. Und Vater und Sohn einander näherbringt.

Der Trailer zur wahren Geschichte von Franco und Andrea Antonello

Diogenes